

Kochbanane statt Bratwurst

Binationale Befindlichkeit Thema beim dritten afrikanischen Kulturfest

Von Marie-Sophie Piltz

Papa, ich will aber ne Wurst, warum gibt's hier keine Wurst?", quengelt der kleine Junge und sein Vater erklärt geduldig: „Wir sind hier beim Afrikafest und in Afrika isst man keine Wurst.“ Unter den Bäumen im Solmspark mischen sich würzige Gerüche in der Luft. Statt Pommes und Bratwurst werden togolesische Kochbananenbällchen in scharfer Sauce oder Räucherfisch mit Couscous gereicht, dazu südafrikanischer Wein und „Safari-Cocktails“.

Ein paar hundert Menschen haben sich am Samstag zum afrikanischen Kulturfest in Rödelheim eingefunden. Familien mit Kindern

sitzen auf Picknickdecken im Gras oder tanzen zur Highlife-Musik die aus den Lautsprechern der kleinen Bühne schallt. Händler verkaufen Schmuck und Kunsthandwerk, Djembe-Trommeln und bunt bedruckte Stoffe.

Bereits zum dritten Mal richtet die senegalische Vereinigung Hessen das Fest aus. Programm und Gäste des Festes spiegeln die verschiedensten Kulturen des großen Kontinents wider. Man unterhält sich auf Deutsch und Englisch, auf Yoruba, Mandinka oder Ibo.

Neben fröhlichem Miteinander und Kulturaustausch hat das Fest in diesem Jahr auch erstmals einen inhaltlichen Schwerpunkt gesetzt. Gemeinsam mit dem Ver-

band binationaler Familien und Partnerschaften (iaf) führen die Veranstalter zum Auftakt des Festes am Freitag Abend in afrodeutsche Lebenswelten ein. „Es ist erschütternd für uns, wie sehr sich viele deutsch-afrikanische Paare alleine gelassen fühlen“, berichtet Claudia Khalifa, Geschäftsführerin der iaf Frankfurt, die viele Elternanfragen zu Rassismus-Erfahrungen im Alltag erhält.

Das Fest im Solmspark indes zeigt sich als Positivbeispiel, wie gesellschaftlicher Rassismus überwunden werden kann. Getanzt, gelacht, gesungen wird gemeinsam von Schwarz und Weiß. Und die Trommeln klingen bis in den Ortskern von Rödelheim vor.

